

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
jährlich 1,10. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinstmögliche Anzeige-Form oder  
besser Raum 10 Pf. — Im Restenfall  
für die kleinstmögliche Form 20 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhler in Groß-Ottfilla.

Nummer 70

Sonntag, den 13. Juni 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Die nächste Brotmarkenausgabe findet

**Sonntag, den 13. dieses Monats**

von 11—1 Uhr in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Die Aushändigung von Brotmarken an anderen Tagen erfolgt nur an erst zugezogene Personen.

Ottendorf-Ottfilla, am 10. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Obwohl die Franzosen ihre Durchbruchversuche im Raume von Arras noch keineswegs aufgegeben haben, so sind sie doch seit einigen Tagen offensichtlich bemüht, auch die übrige Front nach irgendwelchen schwachen Stellen abzutasten in der Hoffnung, daß es ihnen dort gelingen könnte, was sie seit dem 9. Mai an der Vinle-Ville-Arras vergeblich zu erreichen suchten, trotz verzweifelter Anstrengungen und schwerer Opfer. So sind sie jetzt auch in der Champagne wieder zum Angriff übergegangen. Aber der Erfolg blieb auch hier aus.

Magyar Ország erzählt aus Turka, daß am unteren Donjeer Abschnitt juchbare Kämpfe im Gange sind. Die Russen verteidigten jeden Fuß breit Boden mit Erbitterung, trotzdem aber mußten sie immer mehr auf Lemburg zurückweichen. Tausende von Gefangenen treffen in Turka ein, es scheint, daß die Russen einen derartigen Schlag erlitten, daß sie sich jetzt nicht mehr halten können und gezwungen sind, nördlich an der Grenze und von hier abwärts in der Richtung auf Isorof und Groedel zurückzugehen.

Seltene Nachrichten kommen jetzt aus Russland. Es ist, als ob ein Lichtschein der Wahrheit selbst in dieses Dunkel zu dringen beginnt: Die Duma, bisher nur das Spottbild einer Volksvertretung, beginnt sich zu regen, beginnt zu fühlen, daß die Verkündung des Jaren bei seinem Versuch in Pzemyel, der Feldzug sei abgeschlossen, der Siegeszug des Slaventums beendet, auch wenn sie aus dem Munde des Jaren kam, doch eine schwere Verfündigung an der geschichtlichen Wahrheit sei, und wenn man auch nicht in dem drohenden Tone des französischen Konvents Rechenschaft fordert, so fällt sich doch mehr und mehr die Luft mit elektrischer Spannung. Denn man fühlt es, daß man betrogen wurde, daß ein ungeheurer Aufwand an Gut und Blut schmählich verthan ist und daß die bewunderten Helden an der Spitze des Heeres und der Regierung, Goremykin und Nikolai Nikolajewitsch, nur angemahte Heiden sind. In Galizien, in Rußisch-Polen, in Bwland und an den Dardanellen sind gegen die Gottähnlichkeit dieser Männer, aber auch gegen das herrschende autokratische System so harte Schläge geführt worden, daß sogar die Duma sich plötzlich als einen aktiven Faktor fühlte und das Recht der Einsprache forderte.

Unter der Ueberschrift: Eine empfindliche Schlappe der Italiener meldet die Köln. Ztg. aus dem Kriegespreßquartier: Italienische Truppen in der Stärke von mehr als einer Division sind an der Nonzo-Front gestern und heute nacht im Vorgehen auf unsere Stellungen bei Görz, Gradiska und Montefalcone schwer geschlagen worden. Damit ist der erste große Kampf im Kriege gegen Italien zu unseren Gunsten entschieden. Der Angriff der italienischen Infanterie war durch Artilleriefeuer aus allen den Italienern zur Verfügung stehenden Kalibern eingeleitet worden, aber durch unsere flankierende Artillerie wurden die vorgehenden Truppen nicht nur aufgehalten, sondern es wurde auch eine

Batterie der Italiener zerstört. Die gesamten italienischen Verluste betragen hier mehr als 4000 Mann.

Ämtlich wird zugegeben, daß das bei Lissin verbrannte italienische Luftschiff „Zephir“ aus dem Luftschiffhafen von Campalto gewesen ist.

Jährlich. Die Pariser Blätter äußern Verstimung über die „widerspenstige“ Haltung der Balkanstaaten. Der Temps freilich hofft immer noch, das Beispiel Italiens verbiete Rumänien, sich vom Kriege fernzubalten. Das Echo de Paris hat aber den Eindruck, daß Bratiano nicht geneigt sei, dem Bierverband entgegenzukommen. Das Blatt schreibt Rumänien dürfe keinesfalls hoffen, ohne Krieg vom Bierverband „bedacht“ zu werden. Selbst die „besiegten“ Feinde würden der Bewunderung des Bierverbandes würdiger sein, als ein solcher Sieger, der ohne Schwerföhr Eroberungen mache. Der Sonderberichterstatter des Echo de Paris in Sofia sendet einen unzufriedenen Bericht. Er schreibt, Bulgarien habe keine Lust zum Kriege, es denke nur an den Gewinn, den sein Handel mit Oesterreich und Deutschland ihm einbringe.

Aus London wird vom 11. Juni berichtet: Die Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni frühmorgens die beiden Torpedoboote Nr. 10 und 12, welche an der Ostküste Englands operierten, durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden sind. Dreißig Mann wurden gerettet und ans Land gebracht.

Der amerikanische Botschafter Gerard erschien am Freitag mittag im Auswärtigen Amt und überreichte die seit längerer Zeit angekündigte amerikanische Note wegen der „Lusitania“-Angelegenheit dem Staatssekretär von Jagow. Ueber den Inhalt der Note ist noch nichts bekannt.

Wien. Die günstigen Ergebnisse der letzten Musterung, unterstützt durch die Ueberprüfung der bisherigen Entbehrungen, ermöglichten es, den für den 21. Juni 1915 in Aussicht genommenen Einberufungstermin der den Geburtsjahrgängen 1878 bis einschließlich 1886 angehörenden österreichischen Landwehrpflichtigen und böhmisch-herzogwinnischen Dienstpflichtigen zur Bewollständigung der zweiten Reserve auf den 15. Juli hinauszuschieben.

## Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 13. Juni 1915.

Ein Gewitter zog gestern nachmittags über unsere Gegend und brachte nach längerer Dgedauer wenigstens etwas Abkühlung aber so gut wie keinen Regen. Alles hoffte auf ein Eintreten des Regens während der Abend- oder Nachstunden, aber vergebens. Endlich heute früh gegen 7 Uhr setzte unter entsehten Donner- und Regenwolken ein ansehnlicher andauernder Regen ein, der unseren Feld- und Gartengewächsen die für ihr Wachstum so notwendige Erfrischung bringt.

Der Köchstenkursus wird am 18. und 19. Juni dieses Jahres abends 8 Uhr in der hiesigen Volkshöhe (Bahnhofs-wirtschaft von Suhe) abgehalten werden.

Die Hitzeperiode, welche gegenwärtig über ganz Deutschland ruht, ist an und für sich wohl keine barometrische Merk-würdigkeit, in Verbindung mit der anhaltenden Trockenheit ist sie aber, längeres „halten vorausgesetzt, geeignet, unsere nationalen Wirtschaftspläne für das jetzt kommende Erntejahr sehr zu beeinträchtigen. Schon jetzt macht sich an einzelnen Früh-saaten die große Dürre bemerkbar, auch die Obstkulturen beginnen bereits unter den An-ängen des Wurmfraßes zu leiden. Der Landmann schaut mit erstem Blide in das trockene Wetter, und wenn er sein Tagewerk beendet hat, dann endet er sein Kriegsgebet mit der heißen Bitte nach etwas Regen. Der „kalte Sommer“, den uns die Wetterkundigen noch im Frühjahr vorausgesagt haben, ist ausgeblieben, die „Hundstage“ sind meist verfrüht ins Land gezogen. Die einzelnen Niederschläge, die sich hier und da gezeigt haben, haben nur wenig Erfrischung gebracht. Was uns so regt, ist ein andauernder Landregen, jenes dünne Fadenwasser, das mit monotonem Geräusch auf die Fluren herniederrieselt und wie Mistel in den Ohren des Landmannes klingt. In diesen heißen Tagen bewegt uns noch eine andere Sorge: die um unsere Angehörigen im Felde! Im glühenden Sonnenbrand marschieren die feidgrauen Bataillone, die 10 Pfund schwere „Karrere“ auf der Schulter, den 50 bis 70 Pfund schweren „Affen“ hintenaufgeschmalt, eisenschlagene Kommissäfel und derbe Strapazierkleidung am Leibe. Und während die Sonne mit 30 Grad, im Westen noch mehr, auf die Bichelhauben senkt, während der Gedanke an Kaiser und Reich, an die eigenen Lieben und den häuslichen Herd die Schwerbeladenen vorwärtszieht, oft 40 bis 50 Kilometer am Tag, während dann am Abend die Sturmkommandos zum blutigen Tanz aufrufen, — sitzen wir zu Hause im bequemen Rod und trinken kühlenden Trunk! Denken wir mal daran! Weht uns da nicht auch eine Ahnung auf, welchen ungeheuren Dank wir doch jedem einzelnen dieser bärtigen schmutzbedeckten Krieger draußen schulden? Ein Kühlungsmittel für die unter der Hitze leidenden Soldaten ist die Anbringung eines angefeuchteten Schwammes im Helm, wodurch eine erhebliche Herabsetzung der Temperatur unter dem Helm erzielt und dadurch der Entzündung des Hitzschlages vorgebeugt wird. Ein Hinweis auf dieses einfache Mittel ist im Interesse unserer Soldaten, die vielfach große Märsche machen müssen, gewiß am Plage. Die Hitze wird auch unseren feidgrauen draußen viel zu schaffen machen, hoffen wir deshalb auf baldige Abkühlung. Unseren Feinden wird sie sicher ebenso wenig willkommen sein. Und wenn man bedenkt, daß in den Hundstagen die Zeitungsenten, von der „Seeschlange“ angefangen bis herunter zum „Pferd mit dem Rindergesicht“ sowieso schon ihr Wesen treiben, so kann man sich vorstellen, welche blühenden Phantasten unsere lägenbegabten Feinde in diesen Tagen wieder aushecken werden.

Obstzüchter, wässert die Obstbäume! Fast alle Obstbäume zeigten in diesem Frühjahr einen reichen Blütenfloh, sodas — da auch Nachtfrost wenig Schaden anrichteten — eine reiche Obsternte zu erwarten ist. Welcher ist bei der anhaltenden Trockenheit zur jetzigen Zeit zu befürchten, daß ein großer Teil dieser kleinen Früchte abfällt. Jeder Obstzüchter sollte es sich daher zur Pflicht machen, seine Obstbäume durchdringend zu wässern, namentlich sollte

dies erfolgen bei Bäumen, die in leichtem Boden stehen und bei solchen, welche auf flachwurzelnden Unterlagen veredelt sind, wie z. B. bei Apfelbäumen auf Paradiesunterlage. Bäume in Wiesen und Grasgärten leiden weniger unter Feuchtigkeitmangel.

In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des Bundesrats gelangte die Vorlage betr. Vornahme einer Erhebung über die Ernteflächen des feidmäßigen Anbaues von Getreide und Kartoffeln Anfang Juli 1915 und über den Wegfall der Ermächtigung zum Erlaß des praktischen Jahres für Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Vorprüfung bestanden haben, zur Annahme.

Zur Branntwein-Erzeugung im Juni. Nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzlers dürfen im Juni diejenigen Personen unverarbeiteten Branntwein gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr überführen, die es im Betriebsjahre 1913/14 getan haben und zwar bis zu 2 v. H. der im Betriebsjahre 1913/14 versteuerten Menge.

In der letzten Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß von Händlern den Bäckern sogenanntes „Holzmehl“ als Streckungsmittel zur Aufbereitung des Teiges und zum Ausstreuen der Backschüssel angeboten worden ist. Die Bäcker haben mehrfach, da die Reisenden das Holzmehl als erlaubten Zusatz bezeichnet haben es angelaut und in ihren Betriebe verwendet. Zur Vermeidung von Ferkümmern und Bestrafung der Beteiligten möchte darauf hingewiesen werden, daß dieses Holzmehl, welches nur aus fein gemahlenem Holz ohne jedweden Särkegehalt besteht bei dem Wirken des Brotteiges unbedingt teilweise mit in den Teig gelangen muß. Hierdurch wird dem Teig ein Bestandteil zugefügt, der zur menschlichen Nahrung ganz ungeeignet ist; denn Holzmehl ist kein mehlarziger Stoff, weil ihm der Stärkegehalt fehlt. Deshalb bedeutet dieser Zusatz als Weizenmehl eine strafbare Nahrungsmittelfälschung, vor der nur eindringlich gewarnt werden kann.

Königsbrück. Die am 3. Juni entwichenen Russen wurden in Uhyt bei Hoyerwerda aufgegriffen und in das dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Dresden. Die Vereinigung der Gastwirts- und Saalinhaber Dresdens gibt bekannt, daß sie sich genötigt sieht, die Speisefarten noch weiter zu vereinfachen.

Königsstein. Am Mittwoch nachm. brach im Gunnersdorfer Revier ein Waldbrand aus, der infolge der herrschenden Trockenheit und des starken Aufzuges einen größeren Umfang annahm und nur mit größter Anstrengung der herbeigeeilten Löschmannschaften gedämpft werden konnte. Bayreuth. Einem Gefangenen, der mit dem Wiltener Zuge besiedert wurde, gelang es, durch Herauspringen aus dem Zuge seinem Begleiter zu entweichen. Obwohl der Zug sofort zum Halten gebracht wurde, konnte der Flüchtling nicht wieder eingeholt werden.

## Kirchennachrichten.

Sonntag, den 13. Juni 1915.

Ottendorf-Ottfilla.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

(Ehrendenkmal.)

Die kirchliche Unterredung mit Jünglingen fällt wegen Begräbnisses aus.

Weddingen.

Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Großdittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

